

Der 6000jährige Falke

Ein Versuch
das L220
auf ägyptisch zu lesen

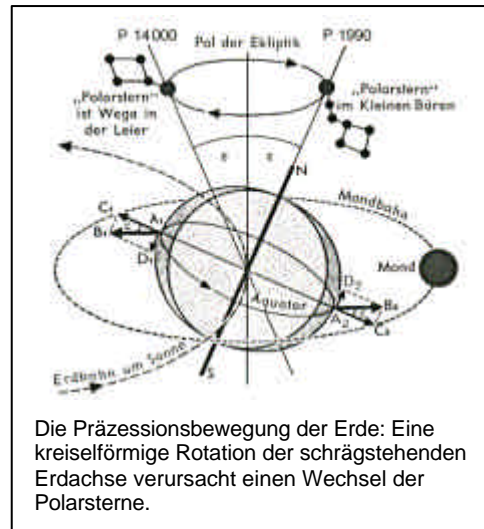
Auf der Jagt nach den Zeitaltern 3
 Age of Aquarius 3
 Die drei ägyptischen Protagonisten 4
 Die Synkretismen der antiken Weltreiche..... 5
 Das weltweite Phänomen der verstorbenen Götter 6
 Crowleys Berufung..... 9
 Crowleys Deutungen.....11
 Klump und Asche12
Trash12



Auf der Jagt nach den Zeitaltern

Age of Aquarius

Bereits um 150 v. Chr. entdeckte der bedeutende griechische Astronom Hipparchos beim Vergleich älterer und neuerer Daten, dass über die Jahrhunderte verschiedene Sterne die des Polarsterns eingenommen haben. Der Polarstern ist der einzige Stern am Firmament, der sich nicht bewegt. Er stellt sozusagen die Verlängerung der Erdachse dar. Der Wechsel des Polarsterns bedeutet in der Konsequenz, dass die Erdachse sich bewegt. Diese Bewegung nennt die Astronomie Präzession. Wie wir heute wissen wird diese durch die Anziehungskräfte von Sonne und Mond verursacht. Sonne und Mond "versuchen" sozusagen, die schräggestellte Erdachse senkrecht zur Planetenebene zu stellen und versetzen sie dabei in eine kreisförmige Bewegung. Eine Umdrehung dieser Bewegung, das sogenannte Platonische Jahr, benötigt etwa 25850 Jahre.



Die Schrägstellung der Erdachse ist bekanntlich der Verursacher der Jahreszeiten. Markiert werden diese durch die beiden Tag- und Nachtgleichen zu Frühjahrs- und Herbstbeginn (den Äquinoktien), wie durch die Sommersonnenwende und Wintersonnenwende. Der in der Astrologie verwendete Tierkreis ist vom Ursprung her eigentlich nichts anderes als ein altes chaldäisches Kalendersystem, der auf einem Gürtel von 30° breiten Sternbildern, auf dem die Bewegungen der "wandernden Sterne", also der Planeten beobachtet werden¹. Sonne und Mond zählten in der klassischen geozentrischen Astronomie ebenfalls zu den Planeten, da sie sich wie die wandernden Sterne ebenfalls durch den Zodiak bewegten. Der Frühlingsbeginn wird mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen Widder markiert. Der Tag des Eintritts der Sonne in das Zeichen Widder, der in etwa auf den 21. März fällt, ist in Nachfolge der Chaldäer und Babylonier auch heute noch der Neujahrstag vieler Völker². Analog dazu wird der Widder als der Anfang des Tierkreises aufgefasst. Der Übergang der Sonne in das Zeichen Widder wird Frühlingspunkt benannt.

Bedingt durch die Präzession bewegt sich dieser Frühlingspunkt quasi "rückwärts" (also der Bewegungsrichtung der Planeten entgegengesetzt) durch den Tierkreis. Seitdem macht man einen Unterschied zwischen den Sternbildern der Tierkreises und den kalendarischen Tierkreiszeichen. Während der letzten 2000 Jahre bewegte sich der Frühlingspunkt durch das Sternbild Fische. Mittlerweile geht der Frühlingspunkt in das Sternbild Wassermann über.³ Dieser Übergang wird von verschiedenen Esoterikbewegungen als der Beginn des Wassermannzeitalters gefeiert. Das Symbol des Tierkreiszeichens "Fische" wird mit dem Erkennungszeichen der frühen Christen, dem Fisch gleichgesetzt. Die Ära des Christentums, das Fischezeitalter neigt sich dem Ende zu und ein neuer Strom der Spiritualität, der des Wassermanns erfasst das menschliche Geschlecht.

Erstmals popularisiert wurde die Idee des Wassermannzeitalters von der Begründerin der Theosophischen Gesellschaft Helena Blavatsky, die deshalb auch gerne als Mutter der New-Age Bewegung tituliert wird. Auch Edward Alexander Crowley, der dem Umstand, dass sein Geburtsjahr mit dem Gründungsjahr der Theosophischen Gesellschaft im Jahr 1875 zusammenfällt einige Bedeutung beimmaß, ließ sich von offenbar Blavatsky inspirieren. Er stellte sein 1904 durch eine Intelligenz namens Aiwass gechanneltes Poem, das "Liber (A)L vel Legis" ("Das Buch L des Gesetzes") und seine nach eigenem Bekunden von seiner Mutter ausgehende Identifikation mit dem Tier 666 aus der Apokalypse des Johannes ganz und gar in den Geiste dieser Idee und deklarierte seine Person zum Träger des "Genius des neuen Äons".

Inspiziert von dem 1904 (angeblich) erfolgten Diktat des "Buch des Gesetzes" ("Liber (A)L vel Legis") und seiner magischen Ausbildung beim Hermetischen Orden der Goldenen Dämmerung (Golden

¹ Eigentlich könnte man sagen, dass mit der Entdeckung des Zodiakgürtels die Planetenebene entdeckt worden ist, ohne dass die "Entdecker", die von einer kugelförmigen Erde nichts ahnen konnten, in der Lage gewesen wäre, diese als solche zu benennen. Diese "Entdeckung" hat freilich in vorgeschichtlicher Zeit an verschiedenen Orten der Welt stattgefunden.

² Iran, Indien und alle Zentralasiatischen Länder, deren Namen mit der Silbe "stan" endet.

³ Die offiziellen Sternbildgrenzen haben sich jedoch mittlerweile geändert. Nach den heute gültigen Begrenzungen würde der Übergang erst im Jahre 2600 erfolgen.

Dawn), die in Symbolik und Ritualistik stark vom alten Ägypten (oder was man dafür hielt) geprägt worden ist, entwickelte Crowley seine Theorie von der Abfolge der Äonen. (Äon, von griechisch "aion": Zeitalter.) Den Kern dieser Theorie bildet eine Abfolge von drei Zeitaltern, die er den drei ägyptischen Göttern zuordnete: Isis, Osiris und Horus.

Die drei ägyptischen Protagonisten

Diese drei Götter sind berühmt geworden als Protagonisten der Osiris-Legende. Diese Legende war dank der Vermittlung durch Plutarch eines der wenigen Stücke ägyptischer Literatur, die dem christlichen Europa vor der Entschlüsselung der Hieroglyphen durch Champollion zur Verfügung standen. Die Handlung dreht sich um Osiris, der als sagenhafter vorzeitlicher gottgleicher Herrscher den Menschen die Segnungen der Zivilisation bescherte und auf der Höhe seines Ruhmes von



seinem Bruder Seth erschlagen und in den Nil geworfen wird. Seine trauernde Schwester und Gattin Isis, sucht verzweifelt im ganzen Land nach dem Leichnam. Nachdem sie diesen gefunden hat, erweckt sie mit ihren Zauberkraften noch einmal die Manneskraft des Toten und zeugt mit ihm ihren Sohn Horus, der als erwachsener Mann den Mord seines Vaters an Seth und seinen Anhängern rächen und die gerechte Thronnachfolge seines Vaters antreten wird, während sein Vater selber als König der Unterwelt die Herrschaft über das Totenreich übernimmt.

Von dieser Legende leitet Crowley seine Äonen-Theorie ab. Die ägyptische Theologie habe, so sagt er, den Fortschritt der Menschheit vorrausgesehen und in dieser Trias symbolisiert⁴. Das vergangene, mit unserer Zeitrechnung beginnende christliche Zeitalter wird der Theorie folgend durch den getöteten Gott Osiris repräsentiert. Der wohlthätige König Osiris wird mit dem menschlichen Erlöser Jesus gleichgesetzt. Die reale Welt wird als Hort des Leidens verstanden. Die Religion fokussiert sich auf das Jenseits. Der Erlöser ist der König im Totenreich. Das Leben wird an dem Wohlgefallen Gottes ausgerichtet, um den Eingang ins Paradies zu erlangen.

Das gegenwärtige Äon, welches mit sprunghaften Entwicklungen in der Wissenschaft, den

Kommunikationsmitteln, der Technologie, den beiden Weltkriegen eingeläutet wurde, die einen Kopfstand der alten europäischen Wertesysteme (Gott, Vaterland und Familie) auslösten, wird durch das "gekrönte und erobernde Kind" Horus repräsentiert. Das Leben ist ein Ausdruck der Freude jener ursprünglichen Schöpferkraft (griechisch mit "Thelema", d.h. "Wille" bezeichnet), die einerseits die Existenz des Universums ausgelöst hat und andererseits als individuelle Instanz in einem jeden Menschen wohnt. Diese Instanz wird der "wahre Wille" genannt. Die Religion fokussiert sich auf das Diesseits. Das Leben ist der Ort, an dem der Wille seine Schöpferkraft offenbaren kann und an dem er mit seinem Werk wachsen, sich entwickeln, sich entfalten will. Da die göttliche Instanz als in einem jeden Individuum wohnend erkannt wird, lautet die darauf folgende Doktrin: "Tu was Du willst!"

Der Charakter des diesen beiden Zeitaltern vorangegangenen Isis-Äons ist eigentlich nie plausibel beschrieben worden. Crowley selber betonte gerne den Familiencharakter der Trias um Osiris. Osiris steht demnach für eine an einem Gott-Vater ausgerichtete Religion und für eine patriarchalische Gesellschaft, Isis für die Gottes-Mutter und eine matriarchalische Gesellschaft und Horus für den Gottes-Sohn und eine bislang unbekannte Form der Gesellschaft⁵.

Leider werden wir mit diesen Annahmen der Klärung des "Zeitalters der Mutter" werden wir wohl kaum weiterkommen. Denn obwohl es grundsätzlich zutrifft, dass die patriarchalischen Gesellschaftsformen auf die matriarchalischen gefolgt sind, geht das resultierende Schema nicht mit der geschichtlichen Entwicklung konform, sobald wir den Versuch unternehmen, es in das Raster der wissenschaftlich

⁴ Diese Trias könnte sich in der christlichen Trinität von Vater, Sohn und heiligem Geist widerspiegeln, insofern man gnostische Auffassungen einbezieht, dass der heilige Geist eine weibliche Komponente der Trinität sei.

⁵ Mancher aufmerksame Leser wird bei diesem Satz sicher ins stutzen gekommen sein mit der berechtigten Frage: "Haben wir nicht damals in der Schule gelernt, dass Jesus Gottes Sohn gewesen sei?" Ich darf schon mal vorwarnen, dass die Wirrungen um die beiden Vater- und Sohn-Figuren wiederholt Thema dieser Abhandlung sein werden und bitte für die folgenden Absätze um ein wenig Geduld.



vorgeschriebenen Längen von "platonischen Monaten" a 2154 Jahren (25850 geteilt durch 12) pressen. Bereits das Ägypten zu Beginn der geschichtlichen Zeit (etwa 3200 vor Chr.) ist voll und ganz patriarchalisch ausgerichtet. Auch wenn man von der "matriarchalischen" Theorie absieht, ist keine Lösung in Sicht. Eine Zeit lang wurde das biblische Israel als Repräsentant des dem Osiris



Hermanubis:
Eine synkretistische Götter-Fusion aus dem griechischen Hermes und dem ägyptischen Anubis.

vorausgegangenem Zeitalter gehandelt. Jedoch weisen die gegenwärtigen Befunde der Geschichtsforschung eher in eine Richtung, die das biblische Israel als eine aus verschiedenen Quellen schöpfende Mythenbildung entlarven könnten, die ursprünglich das Ziel der Bereitstellung einer Nationalidentität für eine durch Vielstaaterei und Fehden zerrüttete Region verfolgte.

Der skeptische Leser wird sich wohlmöglich schon länger fragen, auf welcher Grundlage die Idee beruht, dass gerade ägyptische Gottheiten aufeinander folgende Erdzeitalter repräsentieren sollen.

Die Synkretismen der antiken Weltreiche

Um dies nachvollziehbar zu machen, wird es notwendig einen Blick auf die Synkretismen des Mittelmeerraumes im Altertum zu werfen. Als Synkretismus bezeichnet man die Vermischung mehrerer Religionen. Solche Vermischungen haben bei der Entstehung größerer Religionen, insbesondere des Christentums, eine nicht unerhebliche Rolle gespielt. Sie entstehen in aller Regel beim Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und führen etwa dazu, dass fremde Götter in eine heimische Kultur importiert oder fremde Völker

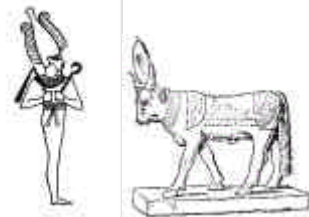
von der eigenen Religion assimiliert werden. So ist der griechische Gott Zeus mit der Indogermanischen Völkerwanderung in die Ägäis "importiert" worden und darf daher guten Gewissens mit dem germanischen Thor gleichgesetzt werden. Aphrodite ist vom Ursprung her eine über Kreta aus Persien importierte Astarte. Der Import des fremden Gottes wird oft durch die Identifikation mit einem lokalen Gott mit ähnlichen Zuständigkeiten begünstigt. Oft kommt es über die Zeit zu Vermischungen. Manchmal sind diese Götter-Mischungen auch vorsätzlich entstanden. Etwa vermischten die Griechen ihren Gott Hermes unter Betonung seines Patronats für die Heilkunst mit dem ägyptischen Totengott Anubis, indem sie dessen Patronat für die Kunst des Einbalsamierens betonten. Das Ergebnis war der Hybrid Hermanubis. Im Rom der Zeitenwende waren Figurinen mit Mischformen griechischer und ägyptischer Götter außerordentlich beliebt.

Die makedonischen und römischen Weltreiche haben Vielvölkerstaatsgebilde geschaffen, in denen eine Vielzahl von Religionen in den kulturellen Austausch gezogen wurden. Die Römer stellten die Hauptgötter von eroberten Völkern in ihr eigenes Pantheon, um somit Kontrolle über deren Patronat zu realisieren. Etwa 300 Jahre früher hat sich der Makedonier Alexander in Ägypten zum Pharao und Sohn des Amun-Re ausrufen lassen, nachdem ihm das Land mit der Unterwerfung des Perserreiches quasi kampflos zugefallen war. In der mit Alexander beginnenden hellenistischen Zeit (336 - 30 v. Chr.) nahm die Popularisierung der ägyptischen Kultur über den ganzen Mittelmeerraum merklich zu. Es waren die Griechen, welche die Legende vom alten Ägypten als Wiege der Zivilisation und Quelle ältester Weisheit in die Welt trugen⁶.

Der makedonische General Ptolemaios, Begründer der Dynastie



Serapis, der Stadtpatron von Alexandria (der von Alexander dem Großen gegründeten Hauptstadt des hellenistischen Ägyptens) war eine dem griechischen Verständnis angenäherte Variation des Osiris-Apis, woraus sich auch der Name ableitet (Usar-Apis). Serapis wurde als Herrscher der Unterwelt und chthonischer Fruchtbarkeitsgott dem Griechischen Pluton gleichgesetzt. Osiris selber identifizierten die Griechen mit dem Wein, rausch und Fruchtgott Dionysos.



⁶ Die heute gebräuchlichen Namen der ägyptischen Götter sind ebenfalls griechisch. (gräzisierte Namen)

der Ptolemäer, führte den Kult des Serapis ein und erhob somit indirekt den Osiris-Kult zu Staatsreligion. Sicherlich setzte er dabei auf den volkstümlichen Charakter und die große Beliebtheit⁷ des wohlthätigen Gottes und behielt damit recht. Der Kult des Serapis breitete sich bis in die Römerzeit über den ganzen Mittelmeerraum aus.



Der um die Zeitenwende im römischen Reich um sich greifende Isiskult, ist unmittelbarer Vorläufer der Marienverehrung. Die Ikonographie der das Gotteskind säugenden Gottesmutter ist prägend für die christliche Kunst. Auch die ungewöhnlichen Umstände der Zeugung des Gotteskindes, wie auch die Nachstellungen der Feinde des Königkindes bilden eine offensichtliche Parallele.

Weit übertroffen wurde dies jedoch von der Verbreitung des Isis-Kults. Isis hatte sich über die Jahrtausende von einer etwas farblosen Gattin des Osiris zur Universal Mutter gemausert, die sich die Charaktere vieler anderer Göttinnen einverleibte. Ihre Rolle als Patronin der Seefahrer⁸ förderte bereits vor der Hellenisierung die Verbreitung ihres Kults, die bis in das 3te nachchristliche Jahrhundert unaufhaltsam schien. Zwischenzeitlich sah sich der römische Senat aus Angst vor Überfremdung genötigt, Heiligtümer der Göttin zerstören zu lassen. Hiermit teilt der Isiskult jedoch lediglich ein Schicksal mit dem persischen stammenden Mithraskult und den frühen Christen.

Aber auch "modernere" religiöse Vorstellungen spielen in den Mittelmeersynkretismus hinein. Der Jüdische Glaube, welcher mit Deportation und babylonischen Exil allen Erwartungen zum Trotz an Stärke und Identität gewonnen hatte, war mit ihrer Diaspora ganzen hellenistischen Weltreich vertreten. Hier bildete sich eine eigenständige Bewegung, die den jüdischen Glauben in der hellenistischen Welt verbreiten wollte. Im Zuge dieser Bewegung wurde die Bibel erstmals ins Griechische übersetzt (die Septuaginta). Vordenker wie Philo von Alexandria übten sich in der Überzeugungsarbeit, dass die jüdische Weltanschauung der aristotelischen oder platonischen Philosophie viel näher stünde.

Dieser Wettstreit der Religionen und Philosophien im Mittelmeerraum⁹ und der alexandrinische Synkretismus stellen letztlich die Hauptquelle der westlichen esoterischen Traditionen dar und bilden gleichsam den Humus, auf dem die geistige Kultur des Christentums gewachsen ist¹⁰. Das Aufeinandertreffen, die Mischung und die gegenseitige Identifikation von Göttern, Kulturen, Legenden, Traditionen, Kosmologien und Systeme verschiedener Herkunft sowie die Innovationen der klassischen griechischen Philosophie bereiteten den Weg zu Metasystemen, die später in der modernen Astrologie, der Kabbala, des Tarot usw. ihre uns bekannte Form annahmen.

Das weltweite Phänomen der verstorbenen Götter

Die Gründung des hermetischen Ordens der Goldenen Dämmerung basiert auf den emsigen Bemühungen des Samuel Mathers und seiner Frau Moina, ein alle westliche Traditionen¹¹ umfassendes systematisches und lebendiges Metasystem aufzubauen, oder besser gesagt: Ein in der Summe der abendländischen Systeme verborgenes Metasystem zu entschleiern, welches in der Summe ein eigene lebendige Intelligenz darstellt¹². Diese "Entschleierung" geht mit dem einher, was Mathers unter der Bezeichnung "Kontaktaufnahme zu den Geheimen Oberen des Ordens" anstrebte und was Crowley später nach dem Diktat des "Liber L Vel Legis" für sich in Anspruch nahm.

Eine der tragenden Säulen des angestrebten Metasystems war die Ägyptische Götterwelt. Es war seinerzeit ein Allgemeinplatz, das alte Ägypten als Wiege der abendländischen Zivilisation, Weisheit, Spiritualität aufzufassen¹³. Hinzu kommt die Hervorragende Rolle, welcher der Magie im religiösen Leben, aber auch im ganzen Denken der alten Ägypter spielte. Insofern erscheint es plausibel, dass quasi-ägyptische magische Rituale für die Ausführenden als eine Form praktizierten gnostischen

⁷... welche sicherlich in der wirtschaftlichen Not der einfachen Bevölkerung während der Spät- und Perserzeit begründet ist.

⁸ Darin ähnelt Isis der griechischen Aphrodite

⁹ ... der im vorliegenden Text nicht einmal ausreichend skizziert, sondern nur angedeutet ist.

¹⁰ Crowley ging gar so weit zu behaupten, das Christentum sei eine ganz und gar synthetische Religion.

¹¹ Er sah sich mit der Betonung der abendländischen Systeme im Kontrast zu Helena Blavatsky, die sich stark an fernöstlichen Lehren orientierte.

¹² In der Terminologie der jungschen Psychologie würde man vom kollektiven Unterbewusstsein sprechen.

¹³ Damit bewegte sich Mathers ganz im Fahrwasser des Zeitgeistes, denn die intellektuelle Welt der Belle Epoque war seinerzeit geradezu von einer Ägypten-Hysterie erfasst.

Christentums darstellten. Im Zentrum dieses des von Mathers entwickelten magischen Systems steht Osiris, der als erschlagener wohlthätiger Gott Christus, den getöteten, sich selbst opfernden Erlöser repräsentiert.

Vom Standpunkt der Vergleichenden Religionswissenschaften ist diese Gleichsetzung von Christus mit Osiris nicht ganz unbegründet. Um dies nachzuvollziehen muss man sich ein Stück weit von der historischen Figur Jesu entfernen und die Betrachtung auf die Ideen des Gottessohnes, des Gott-Menschen, des verstorbenen Gottes und des erschlagenen Königs lenken. Diese Ideen sind keinesfalls so ungewöhnlich, wie sie anfangs vielleicht anmuten mögen.

Bedingt durch unsere europäische Geistesgeschichte, die sich (grob ausgedrückt) über die Jahrhunderte von der Vorstellung eines monolithischen und ewigen Schöpfer-Allgotts zur "gottlosen" Menschheit auf der Suche nach dem Ursprung des Universums bewegt hat, sind wir Gott-Vorstellungen gewohnt, die primär kosmische Kräfte oder Naturphänomene repräsentieren und die daher auch unsterblich sind. Jedoch treffen diese Eigenschaften nicht unbedingt im ursprünglichen Sinne auf alle Gottheiten zu.

Viele Götter der Welt waren in früheren Erscheinungsformen sterblich. So sind uns Zeugnisse über Grabstätten von Zeus, Dionysos und Apollon überliefert. **[Mehr Beispiele]** In Alexandria wurde alljährlich der Tod des Adonis betrauert. Ähnlich die alljährlichen Riten des ermordeten Osiris. Auch ein Grab der Isis ist bezeugt. Die Ägypter berichten von ihren Göttern, dass sie einst unter den Menschen gelebt und diese regiert haben und genau so wie die Menschen verstorben sind. An den wichtigen Kultzentren Ägyptens wurden gar Listen über die Thronfolge der Götter geführt. Man spricht von der "Zeit des Re", "Zeit des Osiris" oder der "Zeit des Horus"¹⁴. Auch vom Pharao sagt man, dass er mit seinem Tode in die Welt der Götter übertritt. Überhaupt hat man den Eindruck, dass im alten Ägypten die Welt der Götter mit der Welt der Toten nahezu identisch ist. Verhärtet wird dieser Eindruck durch den Umstand, dass die Opferritualistik für Tote und für Götter auf denselben Grundlagen beruht. Am Leichnam wie auch am Götterbildnis muss das Ritual der Mundöffnung vollzogen werden, um den Gott wie auch den Toten in die Lage zu versetzen, fortan die Opertgaben entgegen zu nehmen. Das bedeutet, sowohl im Grab wie auch im Allerheiligsten des Tempels wird das selbe Ritual vollzogen, um den Kult in einen lebenden Zustand zu versetzen.

Die Faktensammlung in James George Frazers Monumentalwerk "Der Goldene Zweig"¹⁵ demonstriert eindrucksvoll, dass die Idee des toten Gottes, wie auch des getöteten Gottkönigs ein weltweites Phänomen ist, der tief in der Natur der Religion selber begründet zu sein scheint. Dieser Umstand mag auch die Verbreitung des Christentum ein Stück weit vereinfacht haben. So waren beispielsweise die frühen Missionare in Mexiko völlig überrascht von der Ähnlichkeit zwischen den aztekischen und christlichen Riten.

Der Umstand der Sterblichkeit jener Götter¹⁶, sowie der offenbar menschliche Charakter derselben und die Kunde vom Königtum der toten Götter verweist auf einen Ursprung der Religionen, der gerne unterschätzt wird: Der sogenannte Ahnenkult. Die früheste uns bekannte Form von Ritualen, sind die Begräbniszeremonien des Neandertalers. Das Verabschieden und Gedenken der Toten ist offenbar ein urmenschliches Bedürfnis¹⁷. Für die modernste Form des Ahnkults könnte vielleicht das Andenken an große Staatsmänner, Künstler, Wissenschaftler und Denker herhalten¹⁸. Jedoch hat man in vielen Kulturen nicht nur die toten Könige sondern auch die lebenden Könige als göttliche Wesen verstanden. Einerseits fällt den göttlichen Königen eine Mittlerrolle zwischen der Welt der Götter und der Welt der Menschen zu. In einer älteren Auffassung nach scheint Frazer zufolge der König oder Stammesfürst ein Magier gewesen zu sein, dessen oberste Aufgabe es war, mit magischen Mitteln Unheil von seinen Untergebenen abzuwenden und Heil zuzuführen. Das Königtum ist demnach im ursprünglichsten Sinne ein Priesteramt. Auch diese Auffassung ist auf der ganzen Welt wiederzufinden.

In weiteren Entwicklungsstufen wandelt sich der König selbst zu einem regelrechten Fetisch. Das Schicksal seiner Untergebenen ist abhängig von seiner Stärke, seiner Unversehrtheit und seiner Reinheit. Dies führt etwa dazu, dass alles Profane für ihn Tabu wird. Er wird in einer Sänfte getragen,

¹⁴ Die Ägypter kannten keine durchgehende, sich über die Jahrhunderte fortsetzende, Zeitrechnung wie wir. Die Zählung begann mit jeder Regierungszeit eines Königs neu.

¹⁵ Ein Klassiker auf dem Gebiet der vergleichenden Religionswissenschaften. Dieses Buch war eine maßgebliche Inspiration für Crowleys "Buch Thoth".

¹⁶ Die wir gemeinhin eher bei den Halbgöttern und Helden ansiedeln würden.

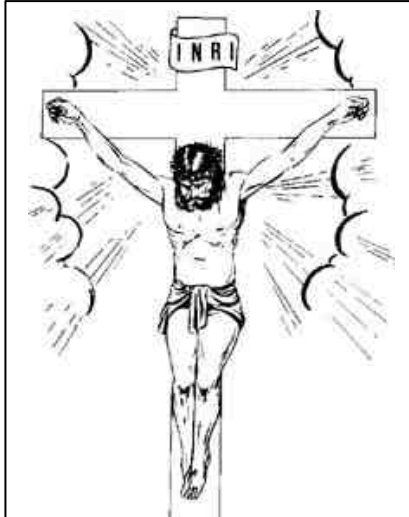
¹⁷ Es ist offenbar in der den Säugetieren eigenen Fähigkeit zur Empathie begründet.

¹⁸ Man beachte, wie wichtig solcherart Andenken auch heute noch für die Erhaltung einer nationalen Identität ist.

damit er nicht den profanen Boden berührt. Selbst sein Name darf nicht aus den Mündern der Profanen kommen. **[mehr Beispiele]**

Aufgrund dieser engen sympathisch-magischen Verknüpfung von König und Untergebenen stellt das Altern des Königs eine Gefahr für die Gemeinschaft dar. Aus dieser Situation begründet sich der rituelle Königsmord. Dieser kann ganz verschiedene Formen annehmen. Ein junger Nachfolger mag auftreten und den König herausfordern. **[mehr Beispiele]** Auch in der Ermordung des Osiris scheinen sich Echos von einem rituellen Königsmord finden, obwohl eine derartige Praxis als solche nicht aus Ägypten überliefert ist. Frühere Versionen der Osirislegende sprechen davon, dass der Gott schlicht

ertrunken und nicht etwa einem Mord zum Opfer gefallen sei. Jedoch kannten auch die Ägypter Methoden zur Sicherung der Kräfte des Pharaos: Sie wurden nach 30 Jahren Regierungszeit mit dem Sedfest erneuert.



Jesus Christus:
Ein Symbol des erschlagenen Königs?

Das berühmte "INRI" am Kreuze Christi dagegen, welches einer Auffassung folgend für "Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum", also "Jesus von Nazareth, König der Juden" stehen soll, könnte als esoterische christliche Botschaft der Königsmord-Symbolik entsprechen¹⁹. Nun ist uns allerdings der angeklagte Christus nicht als alter Mann überliefert, sondern als Mann in der Blüte seines Lebens. Dieser Umstand weist zunächst eher in Richtung der Opfersymbolik, die ja auch für das christliche Dogma essenziell ist.

Das es weltweit in "unzivilisierten" Kulturen Menschenopfer gegeben hat, um die Götter günstig zu stimmen ist allgemein bekannt. In der Regel handelte es sich dabei um junge erwählte Erwachsene. Darin steckt der Wunsch, etwas sehr Wertvolles zu opfern, einen Hoffnungsträger der Zukunft sozusagen.

Gelegentlich handelte es sich dabei auch um Kinder, wobei die sexuelle Unberührtheit eine Rolle spielt. Diese Motive vermischen

sich gegebenenfalls mit dem Königsmord, allerdings mit dem Unterschied, dass nicht der König, sondern der erstgeborene Sohn des Königs geopfert wird²⁰, um den Bestand des Königtums zu sichern. Hier setzt auch das sogenannte Scheinkönigtum an, welches auch hierzulande noch als Echo der römischen Saturnalien nachhallt, wenn zur Fastnacht die Narren symbolisch die Regierungsgeschäfte übernehmen. Das Scheinkönigtum ist eine Regelung mit der Zielsetzung, die Tötung des alten Königs vorzutäuschen. Oft ist es ein zum Tode verurteilter Strafgefangener oder ein Leibeigener, der für eine kurze Zeit sämtliche Privilegien des Königs genießt und der nach Ablauf dieser Frist hingerichtet wird.

Freilich sind nicht etwa sämtliche Götter der Welt auf legendäre Königsgestalten zurückzuführen. Gerade die wirkenden Kräfte der Natur, die Vegetation, Berge, die Erde selber, der Himmel, die Gestirne, der Regen, die Hitze, die Jahreszeiten sind in göttlichen Figuren verehrt, angefleht, beschworen oder verdammt worden. Es entspricht der menschlichen Beobachtungsgabe wie auch der Fähigkeit, verschiedene Dinge in Bezug zueinander zu setzen, um dahinter Grundsätzliches zu erkennen, dass die belebte Natur wie auch der Kosmos mit dem Menschen das Schicksal als Geborener, Lebender und Verstorbener zu teilen scheint. Das Werden und Vergehen der Vegetation, die Aussaat und die Ernte, der Sonnenaufgang und der Sonnenuntergang, der abnehmende und der zunehmende Mond, all diese Erscheinungen scheinen einen Anfang und ein Ende aufzuweisen. Allerdings bleibt auch der Neuanfang nie aus. Der nächste Frühling kommt bestimmt und wir brauchen nur auf den Morgen zu warten. Wenn wir diese Beobachtung des ewigen Kreislaufs der Natur, mit dem Werden und Vergehen eines Menschen in Bezug setzen, dann haben wir eine der wahrscheinlichsten Quellen für die Entstehung der Ideen von der Wiedergeburt oder dem Weiterleben der Verstorbenen in einer anderen Welt lokalisiert.



Die römische Ceres: Eine typische bäuerliche Vegetationsgottheit.

¹⁹ Ich bin sicher, dass dies Crowley so aufgefasst hat.

²⁰ Dieses Motiv erscheint auch in der Bibel in der Gestalt von Isaak auf der seinen einzigen Sohn Jakob opfern soll. (2. Mose 22)



Die soeben beschriebene Gleichsetzung von menschlichem Schicksal mit dem Kreislauf der Natur hat ganz offenbar die Entwicklungsgeschichte vieler Gottheiten beeinflusst. Denn in ähnlicher Weise wie Werden und Vergehen von Mensch und Natur gleichgesetzt wurden, werden sich legendäre Helden- und Königsgestalten an die Charaktere von Naturgeistern und -Göttern angenähert und schließlich zu neuen Gottheiten vermischt haben. Auf diese Weise haben viele Fruchtbarkeits- und Vegetationsgötter die Gestalt von jugendlichen Helden angenommen: Der von einem Eber getötete Adonis, der von Thronneidern ermordete und zerstückelte Zeussohn Dionysos oder auch die in die Unterwelt entführte Persephone.

Die Verbindung von Vegetation und Nahrung liegt auf der Hand. Der Umgang mit dem Vegetationsgeist geht nicht selten mit der Verspeisung desselben einher, etwa in der Gestalt von Broten oder Kuchen, die in Menschen- oder Tierform dargereicht werden. Setzen wir dies wieder in Bezug zu den Menschenopfern, so mögen in Ritualen der Verspeisung des Gottes das Echo von kannibalistischen Praktiken aus uralter Vergangenheit mitschwingen. Beide Vorstellungen sind fester Bestandteil der christlichen Liturgie geworden.

Crowleys Berufung

Als Crowley auf seiner Hochzeitsreise in Kairo ankam, hatte er als abtrünniges Golden Dawn-Mitglied die ägyptische Götterwelt weit



Re-Harachte: Eine Mischung von Re, der Personifikation der Sonne und dem alten Königs- und Lichtgott Horus. Diese Göttergestalt ist eine Kreation der Priesterschaft von Heliopolis. Sie hatte den Zweck, den kosmischen Kult der Sonne, mit dem obersten göttlichen Patron von Ägypten zu verknüpfen. Der Sonnenkult wird mittels dieses Kunstgriffes mit dem Staatskult verbunden.

hinter sich gelassen. Er hatte auf seinen Reisen durch das Himalaja, Indien und China den Buddhismus als Alternative zur Religion²¹ für sich entdeckt. Mit seinem früheren Meister Samuel Mathers, der einst große Hoffnungen in das junge Talent setzte, hatte er sich überworfen.

Völlig unerwartet -so schildert Crowley- offenbarte seine Frau Rose in Kairo ihre seherischen Fähigkeiten. Der ägyptische Gott Horus würde nach ihm verlangen. Rose Kelly hatte nach Crowley befinden nicht die geringste Ahnung von Ägyptologie. Jedoch beantwortete sie alle Fragen nach diesem Gott (die offen gestanden jeden professionellen Ägyptologen amüsieren würden) korrekt. **[Bulaq, und Stele 666, muss noch rein]** Mit Horusanrufungen, die Crowley seinerzeit im Mathers Orden gelernt hatte, jedoch nunmehr am offenen Fenster vollziehen sollte, führte er schließlich das Diktat des "Buches des Gesetzes" herbei, dass an den drei Tagen vom 8. bis 10. April 1904 jeweils zur Mittagszeit von einer diskarnierten Intelligenz namens Aiwass gegeben wurde.

Im Diktat wird Crowley²² als "ausdrücklich erwählt" und darüber hinaus noch als "Tier 666" angesprochen. Angeblich hatte seine Mutter²³ ihn bereits ironisch "Tier der Apokalypse" genannt. Solcherart Hinweise können jedoch bestenfalls für Crowley persönlich Beweise darstellen. Es lässt sich beispielsweise nicht überprüfen, zu welchem Zeitpunkt Edward Alexander Crowley das Pseudonym Aleister E. Crowley angenommen hat, welches im hebräischen Buchstaben transkribiert, den Wert 666 ergeben kann. Dies mag durchaus zu seiner Zeit bei Mathers Orden passiert sein. Auch Mathers hatte seinen Namen mehrfach modifiziert, um eine höhere schottische Herkunft zu suggerieren.

Crowley zufolge soll dieses Diktat eine Kontaktaufnahme zu jenen "Geheimen Oberen" darstellen, die Mathers so zielstrebig



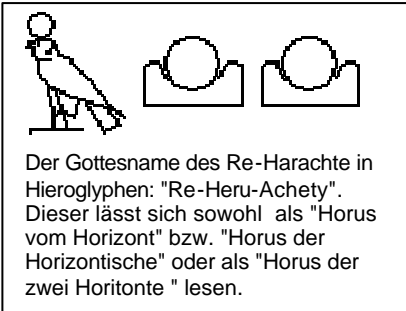
Der von einem Eber getötete Adonis: Sowohl jugendlicher Held als auch Vegetationsgott.

²¹ Der Buddhismus kennt eigentlich keine Götter und fällt -je nachdem wie man den Begriff Religion klassifiziert- deshalb nicht in den Bereich der Religionen.

²² Die Frage ist, wenn dem tatsächlich so ist, ob denn in jedem Fall für alle Zeiten ausschließlich Crowley gemeint ist.

²³ Crowleys Eltern waren fromme Angehörige der Plymouth Brethren (zu deutsch: der Brüdergemeinde), einer sehr evangelischen Freikirche.

gesucht hatte. Dennoch war er zunächst von dem Ergebnis regelrecht angewidert: "Ich widersetzte mich heftig den Prinzipien dieses Buches in fast jedem Punkt, der etwas mit Moral zu tun hat. Das dritte Kapitel erschien mir auf sinnlose Weise scheußlich. Meine Seele, unendlich bekümmert ob des universellen Leids²⁴, war leidenschaftlich begierig, die Menschheit zu erheben. Und siehe! Die Magische Formel lehnt Mitleid als verdammenswert ab, verkündete den Krieg als etwas vortreffliches und stand in auch fast jeder Hinsicht im Widerspruch zu meinen eigenen Vorstellungen."²⁵



Der Gottesname des Re-Harachte in Hieroglyphen: "Re-Heru-Achety". Dieser lässt sich sowohl als "Horus vom Horizont" bzw. "Horus der Horizontische" oder als "Horus der zwei Horizonte" lesen.

Crowley vermutete gar eine Aktion seitens Mathers gegen ihn. Mathers hatte eine Obsession für den Gott Mars und alles Militärische. Und Horus der Rächer, der Krieg gegen den Osiris-Mörder Seth und seine Verbündeten führt, wurde von den Griechen mit Ares, also Mars gleichgesetzt. **[überprüfen]** Es ist bemerkenswert, dass Crowley diese Erwägung nicht mehr weiter verfolgt hat. Denn jener Protagonist des dritten Kapitels des Liber Legis, scheinbar ein ganz spezieller Horus, der sich im Diktat Ra-Hoor-Khuit nennt, lässt sich anhand der Stele eindeutig und anhand der Schreibweise im Diktat annähernd als Re-Heru-Akhete identifizieren. Bekannter ist der Gottesname freilich in gräzisiert²⁶ Form: Re-Harachte.

Der Name Re-Heru-Akhete bedeutet übersetzt: "Horus vom Horizont" oder "Horus im Lichtland". Dies ist ein sehr eindeutiges Symbol der Morgen- oder auch der Abendröte. Der von Mathers geführte Orden, dessen Aleister Crowley abtrünnig geworden ist heißt "Golden Dawn". Es ist ganz außerordentlich bemerkenswert, dass soweit keine Zeile von Crowley bekannt ist, die auf den Namen des Re-Harachte eingeht. Vielmehr stellt er seine Unkenntnis wiederholt plakativ zur Schau, etwa wenn er die Götterfigur auf der Stele folgendermaßen kommentiert: "Es handelt sich nicht um die übliche Form von Horus, sondern um Ra-Hoor-Khuit."²⁷ Dabei stellt Ra-Harachte genau jene Form des Horus dar, die den Sonnekult in die Nähe eines Staatskultes rücken sollte, die Horus und Sonne zu einem Symbol verschmolz. Wir dürfen es ihm nachsehen, denn selbst der damalige Leiter der ägyptischen Abteilung des Britischen Museums, E. A. Wallis Budge, verwechselte in seinem Standardwerk "The Gods of The Egyptians"²⁸ Harmachis mit Harachte.

Was bleibt, ist das Bild zweier Männer, die Spielball der Ereignisse wurden. Mathers wurde quasi um die Früchte seiner Arbeit gebracht, indem der Kontakt mit den Geheimen Oberen nicht ihm zuteil wurde.

Crowley machte sich gewissermaßen zum Narren, indem er versuchte, die abstruse Nachricht, die das Diktat transportierte, im Kontext mit dem Zeitgeschehen zu deuten und daraus eine neue religiös begründete Ethik abzuleiten, während er zeitlebens über die Grundlagen des ägyptischen Denkens und der Anatomie der ägyptischen Religion in Unkenntnis verblieb. Ithel Colquhoun wägt die Wahrscheinlichkeit einer Reise der Eheleute Mathers nach Ägypten **[wann]** ab, ohne diese Frage abschließend klären zu können. Aus der Sicht der Geheimen Oberen könnte man unken, das sie einerseits der Akribie und der Disziplin eines Mathers bedurften, der eine erste solidere Basis schuf, auf der eine alte Götterwelt wieder gedeihen konnte und andererseits eines Rotzlöffels der Dichtkunst, der eine alte Botschaft als etwas vollkommen Neues in die Welt zu transportieren vermochte.



Links die Hieroglyphe für "Ostgebirge" oder auch einfach "Gebirge". Rechts die Hieroglyphe für das Wort "Westgebirge" oder auch "Wüste". Gemeint ist die Libysche Wüste. Sie ist ein Attribut des Gottes Ha, der Gott der Libyer. Beide Hieroglyphen stehen auch synonym für "Osten" und "Westen". Der Westen, "Ament" selber ist wiederum ein Synonym für "Das Reich der Toten". Der Totengott Osiris erscheint daher auch als Einwohner vom Westen, Amenty: "der vom Westen".

In der Mitte die Hieroglyphe für "Horizont". Sie wird gebildet aus den Hieroglyphen für "Ostgebirge" und "Sonne". Daher ist es legitim die Hieroglyphe als "aufgehende Sonne" zu verstehen. Man sagt auch: "Horus vom Lichtland". Da Horus ein Lichtgott ist, sagt man auch: "Horus ist im eigenen Haus".

Da der Horizont zu den Dingen gehört, die paarweise auftreten, kann der Name des Harachte, dessen Name eigentlich aus grammatikalischen Gründen mit einer Verdoppelung der Horizont-Hieroglyphe eventuell auch als "Horus der zwei Horizonte" gelesen werden.

Der Horizont ist ein Ort des Übergangs. namentlich eines Übergangs zwischen Unterwelt und Tag, Jenseits und Diesseits. Da auch der Tempel ein Ort des Übergangs ist, an dem man den Gott einlädt, im Diesseits anwesend zu sein, kann es

²⁴ Eine der acht edlen buddhistischen Wahrheiten. **[Fakten checken]**

²⁵ Crowley: "Confessions", S. 459 **[Korrekt zitieren]**

²⁶ d.h. ins Griechische Umgewandelte ...

²⁷ Crowley: "Confessions", S. 447 **[Korrekt zitieren]**

²⁸ Von dessen Benutzung seitens des Museums dringend abgeraten wird. Es erschien im Jahre des Diktates: 1904

Crowleys Deutungen

[unfertig, lose Sammlung]

"Das gekrönte und erobernde Kind Horus", so Crowley, soll die Formel des toten Gottes Osiris, welche er in der Figur des gekreuzigten Jesus verkörpert sieht ablösen. Die beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts, welche mit dem dritten Kapitel des Liber Legis zu korrespondieren scheinen, stellen gewissermaßen die Launen, des neugeborenen, egoistischen, unmoralischen und trotzdem in Kontakt zur Wahrheit stehenden Kindes dar.

In der Tat muten die Verse des Liber Legis muten auf provozierende Weise anti-christlich an. Die christliche "Sklavenmoral" (um eine vielzitierte Formulierung Nietzsches zu gebrauchen) des Gehorsams gegenüber dem einzigen und wahren Gott, wird mit einem "Tu was Du willst" in einer Welt der Vielgötterei und Götzenverehrung gekontert.

Der Keuschheit und der Körperfeindlichkeit des christlichen Klerus, werden die Wonnen körperlicher Liebe gegenübergestellt.

Enthaltsamkeit und Bescheidenheit werden mit der Aufforderung zum Anhäufen von Gütern, Genuss und Rausch ...

Mitleid und Trauer wird als verachtenswert bewertet.

Der christlichen Gebot der Hochachtung auch nur des geringsten der Mitmenschen gegenüber, wird eine zutiefst aristokratische Haltung gegenübergestellt, von der aus vor allem nach unten getreten, auf gleicher Ebene gekämpft oder innig geliebt wird.

An die Stelle von der christlichen Vergebung, tritt die gnadenlose Rache des Horus.

Dem Gebot "Du sollst nicht töten" steht ein klares "tötet und foltert" gegenüber.

Der Vorstellung, dass die Welt und das Leben ein Hort des Leides und der Mensch sündhaft ist, wird ... Existenz ist reine Freude ... (2.22) fürchte nicht, dass ein Gott dich dafür abweisen wird.

Hier ist nicht der Raum, sich allzu lange mit den bisherigen Interpretationen aufzuhalten. Sie reichen von klaren Bekenntnissen zu einem das natürliche Recht des Stärkeren beschwörenden Sozialdarwinismus, über Beteuerungen, dass die Brutalität verschiedener Verse lediglich den Schleier des Nichtverstehens darstelle, der (quasi in Fortführung der Tradition der Bibelexegese) durch die "richtige" Interpretation (gegebenenfalls begleitet von Ausübungen verschiedener Praktiken)

durchbrochen werden müsse, bis zu Positionen, welche die Möglichkeit eines eigentlichen Verstehens verneinen und dazu tendieren, das Buch zu einer Kombination aus Fetisch und Divinationsmittel reduzieren.

Vom Grundtenor her entfernen sie sich jedoch selten von den crowleyanischen Positionen, wie der Verkündung des Eintritts eines neuen Äons des Horus, welches das Äon des Osiris ablöst, das Thelema eine Bewegung oder Religion sei, deren Anhänger sich Thelemiten (Thelemités) nennen, oder auch, dass der Protagonist des dritten Kapitels, eine Form des falkenköpfigen Gottes Horus, die sich Ra-Hoor-Khuit nennt, der Sohn der Protagonisten der Kapitel eins und zwei, Nuit und Hadit sei.

Nun sind diese Positionen nicht unproblematisch. Erstens macht das Liber Legis zu diesen Positionen keine eindeutigen Aussagen. Zweitens steht die Theorie der Osiris- und Horus-Zeitalter im Konflikt zu Befunden der Ägyptologie.



Der Horusname: Der Horusfalke sitzt auf einer Ansicht und Draufsicht verbindende Darstellung des Königspalastes. In dem von der Draufsicht gebildeten Feld ist der Name des Königs verzeichnet. Die Position des Vogels "auf" dem Gebäude ist Hieroglyphisch als "in dem Palast befindlich" zu lesen. Insgesamt ist das Zeichen als "im Palast wohnender Horus, namens NN" zu verstehen.

Der große Gott Amun tritt auch als schlangengestaltiger Schöpfergott Amun-Kematef auf. Der Name Kematef bedeutet: "Der seine Zeit hinter sich hat".

....

Neben den kosmischen Gottgestalten gibt es einen anderen Typus von Göttern,

Klump und Asche

Horus

Blala .. einen Großteil der Symbolik seines eigenen Offenbarungsbuches zu Klump und Asche gehauen. Übrig blieb das Geplätscher der kabbalistischen Korrespondenzen an der Oberfläche eines tiefen Sees von Geheimnissen, deren Entschlüsselung es wohl tatsächlich einiger Jahrhunderte befürfe. Aber immerhin war die Qualität der Korrespondenzen ausreichend genug, um Crowley von der Überlegenheit des Wissens der Autoren zu beeindrucken.

Trash

Nüchtern und etwas oberflächlich betrachtet ließe sich vielleicht feststellen, dass hier die Suche nach einer Spiritualität außerhalb der Enge der institutionalisierten Kirchen in fremden Religionen, sowie das vom Verdruss über die materialistische Weltsicht genährte Interesse am Übersinnlichen und die allgemeine Ägypten-Hysterie Hand in Hand gingen, ohne dass man sich endgültig aus der christlichen Heimat verabschieden wollte.